



Niederösterreich *Perspektiven*

Filmland Niederösterreich

Oscarverdächtig

Blick ins Universum

Sternenhimmel

Vorposten der „Wildnis“

Randbiotope

1 | **Frühling 2014**

Niederösterreich

Perspektiven

Vierteljahresschrift für Kultur, Wirtschaft und Tourismus in Niederösterreich, 1. Frühling 2014

Oscarverdächtig

Glanzvolle Gala in Grafenegg als weiterer Höhepunkt im
Film- und Theaterland Niederösterreich 4

Sternenhimmel

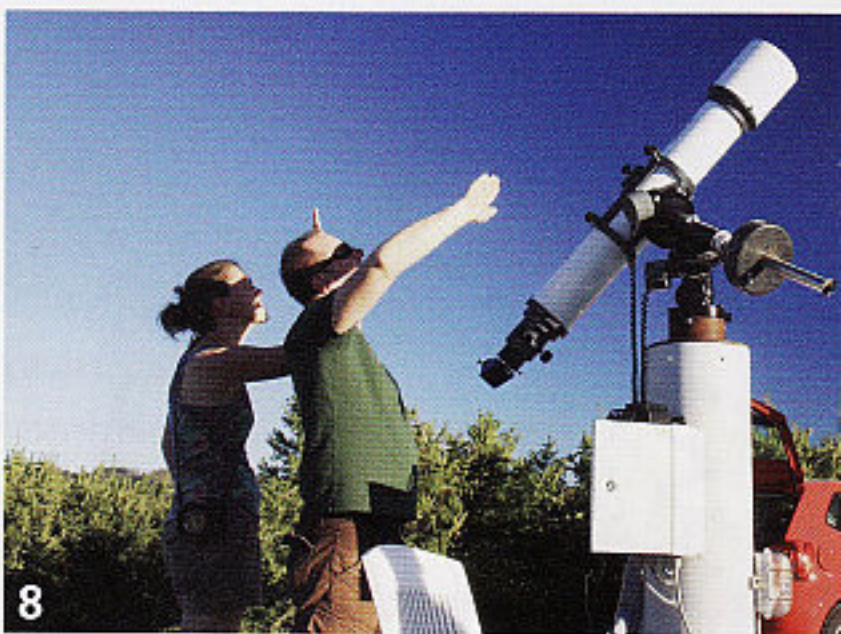
Niederösterreich wirft einen Blick ins Universum 8

Tonleiter

Sebastian Reinhaller übernimmt die künstlerische Leitung
der Bühne Baden 12

Leidgeprüft

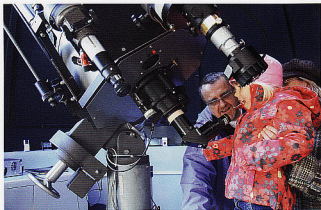
Das Jahr 1914 und der Große Krieg in Niederösterreich 16



Sternenhimmel

Der blau-gelbe Himmel hat nicht nur romantische Sonnenuntergänge zu bieten. Regelmäßig sind zahlreiche Amateur-astronomen unterwegs, um Sternhaufen, Nebel und Galaxien, aber auch Mond und Planeten zu beobachten. Niederösterreich verfügt über mehrere Volks- und Privatsternwarten sowie ein Universitäts-observatorium, wo Besucher den sternengesäten Himmel mit optischen Hilfsgütern beobachten können.

W er in einer klaren und mondlosen Nacht, fernab irdischer Lichter, gen Himmel blickt, sieht eine Fülle heller Sterne und Sternbilder. Polarstern, Großer Wagen, Großer Bär und viele mehr üben seit jeher etwas Faszinierendes auf den Menschen aus. Die Astronomie gilt als eine der ältesten Wissenschaften. Ihre Anfänge liegen vermutlich in der kul-



Besucher der Sternwarten in Niederösterreich können durch die Teleskope Planeten beobachten, Sternhaufen und Galaxien erkunden oder Sternschuppenströme und Satelliten suchen. (Foto: Verein Antares/Martin Kainz)



tischen Verehrung der Himmelskörper, bis sich in einem jahrtausendelangen Prozess zunächst Astronomie und Naturreligion, später Astronomie, Meteorologie und Kalenderrechnung und im ausgehenden Mittelalter dann Astronomie und Astrophysik trennten.

FERNHORR & STERNWARTEN Ein erster wesentlicher Meilenstein für unser Wissen über das Weltall war die Erfindung des Fernrohrs vor über 400 Jahren. Dies führte zur Entstehung der ersten Sternwarten im heutigen Sinne. Diese befinden sich in der Regel auf erhöhten Standorten und werden durch eine Kuppel vor Wettereinflüssen geschützt. Die Beobachtungen und Messungen erfolgen zumeist mit Teleskopen oder Astrografen, heute zunehmend auch mit Antennen (Radioastronomie) oder Transitinstrumenten (Positionsastronomie).

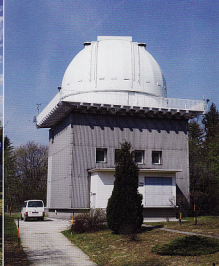
FRANZ KROLLER-STERNWARTE Als älteste Volkssternwarte in Niederösterreich gilt die am Dach der Stadtkirche von Traiskirchen befindliche Franz Kroller-Sternwarte. Vor über 40 Jahren, 1967, wurde diese auf Initiative von Franz Kroller errichtet und wird seither von einer Arbeitsgemeinschaft ehrenamtlicher Mitglieder betreut. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Himmelsbeobachtung: Im Rahmen regelmäßiger Führungen werden die im Jahreslauf wechselnden Standbilder erläutert, Fragen der Besucher beantwortet und Hinweise auf spezielle Ereignisse und Konstellationen gegeben. Zudem hat jeder Besucher die Möglichkeit, selbst durch die Teleskope die Planeten zu beobachten, Sternhaufen

und Galaxien zu erkunden oder Sternschnuppenströme und Satelliten zu suchen.

PRIVATSTERNWARTEN Im südlichen Waldviertel wurde im den Jahren 1966 bis 1969 von Josef Trínko, Pensionist aus Wien, eine Privatsternwarte errichtet. 2009 ging an dieser Sternwarte „Orion“ in Martinsberg eine vollautomatische Meteoriten-Kamera in Betrieb. Diese zeichnet die Flugbahnen herabstürzender Himmelskörper auf und kann eventuelle Einschlagstellen auf dem Boden aufspüren. Die Kamera ist Teil des sogenannten „Europäischen Feuerkugelnetzes“, das Beobachtungsstationen in mehreren Ländern umfasst. Die aufgezeichneten Daten werden täglich per Internet an einen zentralen Server des Astronomischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Ondřejov in der Nähe von Prag weitergeleitet. Das Besondere an der Sternwarte „Orion“ ist, dass sie auf fast 900 Metern Seehöhe ein uneingeschränktes Panorama nach allen Himmelsrichtungen bietet und man aufgrund der dunklen und klaren Nächte sogar die Milchstraße sehen kann.

Eine weitere Privatsternwarte befindet sich in Klosterneuburg. In den Jahren 1974 bis 1978 baute Ing. Rudolf Pressberger das zweitgrößte Spiegelteleskop Österreichs. Dieses befindet sich heute in seinem Wohnhaus samt angeschlossener Sternwarte am Haschhof, die er nach seinem Lehrer, dem Astronomen Univ.-Prof. Dr. Alois Purgathofer benannte. In fachlichen Belangen wird die Purgathofer-Sternwarte seit Ende 2004 vom 1924 gegründeten und in Wien ansässigen Österreichischen Astronomischen Verein betreut. >

Das Astrofoto zeigt den Orionnebel im Sternbild Orion (Foto: Verein Antares/Karl Beck)



UNIVERSITÄTS-STERNWART Einen besonderen Stellenwert hat die Astronomie auch an der Universität Wien: Mit ihr ist die Wissenschaft von Gestirnen seit der Gründung der Alma Mater im Jahr 1695 so eng verbunden wie kaum ein anderes naturwissenschaftliches Fach. Doch obwohl Astronomie schon seit dem Mittelalter an der Universität Wien gelehrt wurde, gab es selbst im frühen 18. Jahrhundert noch kein eigenes Institut mit einer permanenten Sternwarte. Erst der aus Udine stammende kaiserliche Mathematiker Johann Jakob de Marinoni errichtete im Jahr 1730 auf seinem Privathaus an der Mölkerbastei die erste Sternwarte Wiens. Nach seinem Tod wurde die erste Universitäts-Sternwarte

errichtet – am Dach der Aula der unter Maria Theresia errichteten Universität am heutigen Dr. Ignaz-Seipel-Platz (nimmeh: Akademie der Wissenschaften).

Nach jahrzehntelangen Versuchen, die Sternwarte an den Stadtrand zu verlegen, war es anlässlich des 600-Jahre-Jubiläums der Universität Wien endlich so weit: Am 15. September 1969 wurde das Leopold Figl-Observatorium für Astrophysik – benannt nach dem 1965 verstorbenen Altbundeskanzler und Landeshaupmann von Niederösterreich – auf dem 880 Meter hohen Mitterschöpl im Wienerwald offiziell seiner Bestimmung übergeben. „Die Wahl des Standort es war natürlich astronomisch bedingt“, weiß Univ.-Prof. Dr. Werner W. Zellinger von der Universität Wien. Ausschlaggebend waren eine möglichst hohe Lage, ein möglichst dunkler Himmel und gute Beobachtungsbedingungen wie klare Nächte und wenig Luftunruhe.

Genutzt werden die Einrichtungen des Observatoriums für astronomische Forschung, akademische Lehre sowie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Universität Wien, die als eine von wenigen Universitäten in Europa Astronomie als vollwertiges Studium vom Bachelor bis zum Doktorat anbietet. Aktuell sind etwa 400 Studierende in drei Studiengängen inskribiert. Aktuelle Schwerpunkte am Observatorium sind die Erforschung von Kleinplaneten (Asteroiden und Kometen) im Sonnensystem, von veränderlichen (transienten) Objekten im Universum, von Galaxien, der Lichtverschmutzung sowie Follow-up-Beobachtungen von astronomischen Satellitenmissionen.

Eine Besonderheit des Leopold Figl-Observatoriums ist Österreichs größte Hochvakuumanlage zur Aluminisierung von optischen Elementen (Spiegel). „Die Steuerung des 1,5-Meter-Teleskops erfolgt ferngesteuert“ über eine Standleitung vom Wiener Institut

Sternwarten in Niederösterreich

Mostviertel

Astrostation Hochbärneck:

St. Anton an der Jeßnitz, nahe dem Almhaus Hochbärneck, www.astrostation.at

NÖ Mitte

NÖ Volkssternwarte:

Michelbach, www.noee-sternwarts.at

Industrieviertel

Franz Kröllner-Sternwarte:

Bräuhausgasse, Traiskirchen, www.sternwarte-traiskirchen.org

Leopold Figl-Observatorium für Astrophysik der Universität Wien:

Mitterschöpl, Wienerwald, <http://faostr.univie.ac.at/fao>

Waldviertel

Sternwarte Höhenberg:

Weitraer Straße 81, Gmünd, www.sternwarte-hoehenberg.at

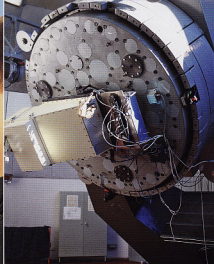
Waldviertler Sternwarte „Orion“:

Martinsberg 107, www.sternwarte-wvnet.at

Wien-Umgebung

Purgsthofer-Privatsternwarte:

Hochhof, Klosterneuburg, www.astronomisches-buero-wien.or.at/ps.htm



aus", so Zeilinger. Das bedeutet, dass die Astronomen ihre Beobachtungen direkt von Wien aus durchführen können.

NÖ VOLKSSTERNWARTE & VEREIN ANTARES Anders als beim Leopold Figl-Observatorium geht die Errichtung von Sternwarten zumeist auf private Initiativen zurück. Im Jahr 2000 errichtete beispielsweise der 1996 gegründete Verein Antares NÖ Amateurastronomen mit Unterstützung des Landes Niederösterreich die NÖ Volkssternwarte in Michelbach. Diese betreibt als erste und bisher einzige österreichische Volkssternwarte ein Drei-Meter-Radioteleskop. „Unsere Radioastronomiegruppe möchte damit die ersten Forschungen in diesem Wellenbereich nachstellen, aber unter anderem auch Sonnen- und Planetenforschung betreiben, Meteoritenschwärme beobachten und den Nachweis des Schwarzen Lochs im Zentrum unserer Galaxie dokumentieren“, meint Gerhard Kermer, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Antares.

Als Ergänzung für das Radioteleskop soll 2014 eine e-Callisto-Antenne für Sonnenbeobachtungen aufgestellt werden. An insgesamt neun Standorten weltweit wird das Radio-Spektrometer des Typs Callisto zur Beobachtung von Sonneneruptionen eingesetzt. Die Daten werden täglich gesammelt und über das Internet in eine zentrale Datenbank übertragen.

Ein besonderer Schwerpunkt in Michelbach liegt auf Führungen und Vorträgen, um Interessierten die Himmelsbeobachtung näher zu bringen; derzeit wird der Experimentierraum neu eingerichtet. Bei den „Antares-Kids-Führungen“ wiederum sollen Kinder spielerisch für die Welt der Astronomie sensibilisiert werden. Am Programm stehen dabei Raketenstarts, Verkleidungen als Astronaut, Arbeiten im Weltall, etc.

STERNWARTE HÖHENBERG Ebenfalls von einem Verein – der Waldviertler Astronomischen Gesellschaft – errichtet wurde die Sternwarte in Höhenberg. Angegeschlossen ist ein „kleiner Planetenweg“ – klein insofern, als die Informationstafeln nicht wie üblich, dem Maßstab der Distanzen entsprechend, über einen langen Wanderweg verteilt, sondern in einer geschlossenen Gruppe auf dem Sternwartengelände aufgestellt sind. Dort erfahren die Besucher beispielsweise, dass Pluto heute nicht mehr zu den Planeten, sondern zu den Zwergplaneten oder Plutoiden gezählt wird. Das liegt daran, dass zu viele Objekte „weiter draußen“ gefunden wurden, die es durchaus mit der Größe Plutos aufnehmen könnten, aber die von der Internationalen Astronomischen Union aufgestellten Bedingungen fürs „Planetsein“ nicht erfüllen.

JÜNGSTE VOLKSSTERNWARTE In der reizvollen Landschaft des Naturparks Ötztal-Tormäuer wurde in der Gemeinde St. Anton an der Jeßnitz (Bezirk Scheibbs) zuletzt nahe dem Althaus Hochbärneck die Astrostation Hochbärneck gebaut. Errichtet wurde diese jüngste Sternwarte Niederösterreichs im Jahr 2004 vom Astronomischen Verein Amstetten und dem Verein Astro-Station Hochbärneck mit Unterstützung des Landes Niederösterreich und der Gemeinde.

Das Grundstück hat ein Ausmaß von 400 Quadratmetern, die Sternwarte selbst besteht aus zwei Beobachtungshütten mit Abstellplatz und einer Aufenthaltsstätte. Der Blick streift auf 935 Metern Seehöhe über weitläufige Almböden bis zum 1.893 Meter hohen Ötztal. In dieser einmalig erhaltenen Naturlandschaft findet man fernab störender Lichtquellen die besten Voraussetzungen für astronomische Beobachtungen vor.

AMITA QUIXNER

Abbildungen von links nach rechts: Amateurastronomen auf dem Gelände der NÖ Volkssternwarte in Michelbach (Foto: Verein Antares/Martin Kainz); Außenansicht des Leopold Figl-Observatoriums für Astrophysik (Foto: Franz Kerschbaum); Bei sogenannten Starparties des Vereins Antares beobachten Interessierte gemeinsam den Himmel (Foto: Verein Antares/Martin Kainz); Österreichs größte Hochvakuumanlage zur Aluminisierung von optischen Elementen befindet sich auf der Universitätssternwarte (Foto: Werner W. Zeilinger)